

[s.n.]

Autor(en): **W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 46

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-237552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im militärischen Vorunterrichte kann aber von eigentlichem Kunstturnen keine Rede sein, obschon allmählig jede einzelne Uebung zu möglichst vollendeter Darstellung gelangen soll. Hier gilt z. B. der ausdauernde elastische Marsch oder Lauf in richtiger strammer Körperhaltung mehr als ein zwanzigfach wiederholtes Schwingen im Knickstütz, der sichere Sprung über Hecke und Graben im Terrain und ohne Sprungbrett und Vorbereitung mehr als der schön gestreckte Riesenschwung.

Ueber die Bedeutung des Barrens als Mittel zur Entwicklung der Brust hat sich der Verfasser des Referats schon in Nr. 35 d. Bl. ausgesprochen.

Mit dem Pferde verhält es sich ähnlich, wie mit Reck und Barren. Es soll und wird seinen guten Ruf in unserm Verein behalten, für unsere Zwecke reicht statt seiner der Stemmalken aus.

Nach dem Gesagten ist es klar, warum die ganze grosse Reihe anderer Geräthe bei Seite gelassen wurde. Aber möglicher Weise werden auch ganze Turngattungen vermisst. Früher wurde z. B. das Fechten als ein wichtiges oder gar wesentliches Fach der Soldaten-Schule betrachtet. Unlängbar sind die verschiedenen Arten des Fechtens ganz ausgezeichnete Mittel, Gewandheit und schöne Haltung, Muth und raschen Entschluss u. s. w. zu erzielen, allein in denselben haben wir eine Spezies des reinsten Kunstturnens vor uns, deren Pflege unmöglich innert des vorgeschriebenen Rahmens auf einen grünen Zweig führen könnte. Uebrigens steht Angesichts der veränderten Gefechtsweise und der verbesserten Handfeuerwaffen sogar das Bajonnetfechten in militärischen Kreisen nicht mehr in dem Kredite wie früher, so dass es an den diesfälligen Uebungen mit dem Eisenstabe genügen dürfte.

Anders ist unsere Stimmung den sogenannten Nationalübungen, besonders dem Ringen und Schwingen gegenüber. Für Steinheben und -stossen bedürfte es wohl keiner besonderen Stunden und keine Uebungen mit ganzen Klassen. Geeignete Anregungen, wie sie sich mehr im geselligen Verkehr mit den letzten Altersklassen ergeben möchten, dürften für die Meisten genügen, die für diese Kraftübungen Anlagen haben. Dass Ringen und Schwingen einen weitverbreiteten guten Boden haben, dafür spricht der Umstand, dass sie im Volksleben eingebürgert sind in Gegenden, wohin von unserer Gymnastik auch nicht der blasse Schein gedungen ist, und dass sich unsere Buben zum Verdruss der kleiderflickenden Mutter im „Hosenlupf“ versuchen, ohne dazu angeleitet und aufgefordert zu werden. Wenn es sich darum in Zukunft dieser oder jener Leiter des militärischen Vorunterrichts mit den älteren Klassen etwa bei einem Ausmarsche auf einem Wiesenplane beifallen liesse, seiner Leute Kraft und Gewandtheit gegenseitig im Ringkampfe messen zu lassen, so dürfte hiedurch Mancher aufgemuntert werden, für seine körperliche Ausbildung noch mehr zu thun, als Gesetz und Obrigkeit von ihm verlangen. Ich würde hierin ein ganz geeignetes Mittel erblicken, einerseits das militärische Turnen in Beziehung zu bringen mit den Turnvereinen, und anderseits die Nationalübungen dahin zu verpflanzen, wohin sie naturgemäss gehören, und wo sie von Alters her betrieben wurden, nämlich auf weichen Grund in Gottes freier Natur. Ich kann mir nichts Widersinnigeres denken, als in Sägespänen und Gerberlohe, in wirbelnden Staubwolken und modriger Luft die Lungenthätigkeit auf die höchste Potenz zu schrauben und dabei dem Wahne zu leben, zu Nutz und Frommen der Gesundheit und körperlichen Ausbildung Grosses zu vollbringen.

Die „Turnschule für den militärischen Vorunterricht“ als Ganzes lässt sich mit keiner andern vergleichen, da weder die Turn- noch Militärliteratur etwas Aehnliches aufweist. Es treten hier zwei Arten des Turnens und zwei Methoden für dessen Instruktion zum Theil mit einander vermischt auf,

die in Turnanleitungen für die Jugend und für den Wehrmann scharf getrennt sind.

Es gibt nämlich nach Dr. Hermann Meyer in seiner empfehlenswerthen Schrift: „Die richtige Gestalt des menschlichen Körpers“ eine Gymnastik, die wesentlich nur eine Vorübung ist für bestimmte Bewegungen, deren Ausführung bestimmte Zwecke hat. Diese Vorübung wird geleitet nach dem alten Satze, dass Uebung den Meister mache, und gründet sich auf die Erfahrung, dass andauernde Uebung in gewissen angewandten Bewegungen allmählig die nöthige Kraft und Gewandheit für dieselben zu erzeugen vermag. Diese Gymnastik wurde zu allen Zeiten gepflegt und kommt in allen Berufsarten vor. So übten sich die Bewerber um Preise bei den olympischen Spielen, die Gladiatoren, die Kämpfer in Turnieren, so übt sich der Schmiedelehrling wie der Violinkünstler, so üben sich heute noch unsere Soldaten, d. h. sie exerziren. Von diesem Standpunkt aus wird unsere Turnschule für die dritte Stufe zum grossen Theil zu beurtheilen sein.

Die zweite Art der Gymnastik ist weder so alt noch so allgemein wie die eben besprochene. Sie schliesst diese nicht aus, ersetzt sie also auch nicht, sondern geht ihr vielmehr voraus und nebenher. Es ist das unser bekanntes Schulturnen, das gegenüber den Nachtheilen einseitiger Geistesdressur mit vollem Bewusstsein ein somatisches und damit psychisches Diätetikum sein will, dessen Bedeutung mehr prophylaktisch, bald mehr therapeutisch drohendem oder bereits entstandenem Schaden vorbeugen oder abhelfen will, und das darüber hinaus auf den pädagogischen Grundsatz sich aufbaut, dass die Erziehung den ganzen Menschen zu umfassen habe, und dass folgerichtig in unsern Bildungsanstalten nicht nur die intellektuelle und moralische Seite — wenn wir alter Uebung gemäss den menschlichen Organismus zergliedernd in verschiedene Schubladen sortiren wollen — in Angriff zu nehmen und zu kultiviren sind. Dieses Schulturnen charakterisirt sich dadurch, dass es eine mit Bewusstsein durchgeführte, möglichst allseitige Uebung des ganzen lokomotorischen Apparates des Körpers ist. In dieser pädagogisch-diätetischen Gymnastik lernt der Knabe das Springen, Klettern, Werfen etc. nicht, um springen, werfen, klettern zu können, sondern um seinen Körper zu kräftigen, auf dessen Entwicklung die Schultube einen nachtheiligen, hemmenden Einfluss geltend macht, und dessen Entwicklung mit dazu gehört, wenn ideales Menschenthum angestrebt wird. Das Schulturnen steht also im Dienste allgemeiner Jugendbildung des Leibes und der Seele. Von diesem Standpunkt aus ist die Stoffvertheilung für die beiden ersten Stufen und zum Theil auch für die dritte Stufe, z. B. hinsichtlich höherer Schulen kritisch in Angriff zu nehmen. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass bis zu einem gewissen Grade von dem ohnehin niemals rein darzustellenden Erziehungsideale zu Gunsten konkreter Aufgaben des individuellen und staatlichen Lebens abgewichen werden darf, und dass darum die Commission in der Lösung ihrer Aufgabe um so glücklicher gewesen, je mehr es ihr gelungen ist, gerade in der Vorbereitung auf den Kriegsdienst ein allgemein pädagogisches Element und innerhalb der rein erzieherischen Thätigkeit ein unserm Wehrsystem dienendes herauszufinden.

In der topographischen Anstalt von Wurster, Randegger und Cie. in Winterthur sind in jüngster Zeit zwei Arbeiten erschienen, welche die Aufmerksamkeit der Lehrer in Anspruch nehmen dürften, nämlich:

- 1) Orohydrographische Wandkarte der Schweiz,
- 2) Uebungsblätter zum Plan- und Terrainzeichnen von Schlebach.

Die oro hydrographische Wandkarte der Schweiz ist schon bei Anlass der schweizerischen Lehrer-

versammlung in Winterthur in einem vorläufigen Abdruck zur Ansicht aufgehängt worden und hat schon damals allgemein gefallen. Sie ist ein getreues Abbild der Karte der Schweiz im Schulatlas, aber in 5 Mal grösserem Massstabe, und bietet somit ein Bild unseres Landes ohne Rücksicht auf das menschliche Treiben. Es muss diese Karte um so willkommener sein, als die Lehrerschaft des Kantons Zürich durch das Mittel der Prosynode schon wiederholt gewünscht hat, es möchte zum Atlas ein Wandtabellenwerk erstellt werden. Die orohydrographische Karte ist ein Musterblatt aus diesem geographischen Wandtabellenwerk. Sie ermöglicht in viel höherem Grade, als es bei einem individuellen Lehrmittel der Fall ist, einen entwickelnden Klassenunterricht, ja es ist dieser ohne dies oder ein ähnliches Hilfsmittel noch weniger durchführbar als im Fach der Naturkunde, denn der Lehrer findet sich wol immer absolut nicht im Stande, die Bilder des individuellen Lehrmittels, des Schulatlas, an der Wandtafel selber in grossem Massstabe auszuführen. Möge die Fortsetzung, wenn es zu einer solchen kommt, dem guten Anfang entsprechen!

Die Uebungsblätter von Schiebach sind nicht für die Volksschule, sondern für die Stufe des Technikums und analoger Anstalten berechnet. Die ersten drei Blätter geben die in Karten und Plänen gebräuchlichen Schriften und Massstäbe. Blatt IV. enthält die konventionellen Zeichen für Gebäude und Kulturen in Farbendruck, Blatt V die Darstellung von Gewässern, Strassen, Eisenbahnen, Brücken, Grenzen. Blatt VI und VII sind Muster von Handrissen mit Angabe der Vermessungslinien. Sie können nach der Anleitung der vorhergehenden Blätter von den Schülern — in anderem Massstab — ausgeführt werden. Blatt VIII gibt ein Muster eines ausgeführten Reinalphes. Blatt IX—XII veranschaulichen die Darstellung der Terrainunebenheiten durch Höhenkurven, durch Schattierung nach Lehmann'scher Methode und durch Tuschirung und zeigen auch in Verbindung mit dem zugehörigen Text, was für Arbeiten auf dem Felde nothwendig sind, um zu einer richtigen Darstellung einer Gegend mit ihren vertikalen Dimensionen zu gelangen.

Das Bedürfniss nach dem Verständniss der Landkarten ist gegenwärtig so gross und allgemein, dass man eine Arbeit, welche wie die von Schiebach demselben in so schöner und zugleich so einfacher Weise entgegenkommt, nur lebhaft begrüssen kann. Gewiss gibt es viele Lehrer, welche gerne nach diesem Hilfsmittel zur Erweiterung ihrer eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten greifen werden, und welche auch in der Schule davon einen nützlichen Gebrauch zu machen in der Lage sind. Eine erwünschte Beigabe, wenigstens für die Militärdienstpflichtigen, wäre wol eine Anleitung zur Herstellung von Croquis auf dem Felde. Es dürften dazu etwa 2 Blätter mit dem zugehörigen Text genügen. W.

Aus den Verhandlungen des Erziehungsrathes.

Locationen für das Wintersemester.

a. Verweser an der Primarschule:

Winterthur: Fräulein Anna Barbara Morf von Winterthur.
 „ Fräulein L. Huber von Winterthur.
 Zollikerberg: Herr Heinr. Graf von Bärenswil.
 Högg: Fräulein L. Wintsch von Rykon-Illnau.
 Oberwetzikon: Herr Arnold Weber von Wangen.
 Jrgenhausen: Herr a. Lehrer A. Huber von Stäfa.
 Schneit: Herr Heinr. Bickel von Stallikon.
 Wetzweil: Herr Eduard Morf von Uster.

b. Vicare an der Primarschule:

Tanne-Bärenswil: Herr Ed. Schär von Weilen-Egnach.
 Winterthur: Herr Robert Bertschinger von Fischen-
 thal.

c. Verweser an der Sekundarschule:

Niederhasli: Herr Salomon Zehnder von Holzikon,
 Aargau.

Stadel: Herr Xaver Keller von Endingen.

Rickenbach: Herr Joh. Honegger von Rüti.

d. Vicar an der Sekundarschule

Neumünster: Herr Friedr. Bühler von Wangen.

Einige Stellen (Verwesereien und Vicariate) konnten wegen mangelnden Lehrkräften bis heute noch nicht besetzt werden.

Neumünster. ♂ Trotz ungünstiger Witterung besammelte sich die Lehrerschaft der Section Neumünster letzten Samstag den 6. Nov. recht zahlreich auf den freien Höhen von Fluntern. Die Herren Capitularen wurden für die Unbill der Witterung reichlich entschädigt durch den ebenso umfassenden als ungemein belehrenden Vortrag des Herrn Höhn in Riesbach. Der Sprecher behandelte die Ernährungsorgane. Volle zwei Stunden folgten die Anwesenden dem kundigen Führer auf den so geheimnissvollen Pfaden, bis er uns einen Blick in die „Vorhöfe des Allerheiligsten“ zu thun erlaubte. Alle Achtung vor dem Wissen und Können eines solchen „Leerer-Anatomen“; nur wünschen wir von Herzen, nie unter sein Messer zu fallen; denn mit schonungsloser Rücksichtslosigkeit prüft er „Herzen und Nieren“.

Von diesem grünen Baum des vollen Lebens gings hinüber zur grauen Theorie auf dürrer Heide; denn es wurde die Frage ventilirt:

„Wie stellt sich die Primarschule zum Religionsunterricht nach den Bestimmungen der neuen Bundesverfassung.“

Beide Referenten: Huber in Riesbach und Fr. Peter in Hirslanden, kamen zu dem Schlusse, dass einzig durch Beseitigung jedes Religionsunterrichtes aus der obligatorischen Volksschule der Verfassung ein Genüge geleistet werden könne. Besonders scharf und in äusserst feinen Strichen zeichnete Herr Peter die heutige Lage und gleich einem „schlagenden Wetter“ suchte er die religiösen Gefilde und ihre Hüter heim. Möchte er doch dem einstimmigen Gesuche der Conferenz entsprechen und seinen ausgezeichneten kritischen Gang im „Pädag. Beobachter“ einem grössern Kreise eröffnen.

Nehme indess die Religionsfrage in der zu erwartenden eidgenössischen Schulgesetzgebung welchen Verlauf sie wolle, das Eine thut Noth:

Durcharbeiten wir Lehrer den „Wettstein“ mit den Schülern im Sinn und Geist des Verfassers und mit der Gründlichkeit des heutigen Sprechers über diese Materie. — Die Religion in bisheriger Gestalt wird dadurch am sichersten besiegt und der Sinn für das Erhabene und Schöne, für ächte Humanität am sichersten gepflanzt. Es geschehe!

Uster. Hr. Lehrer Wettstein hat seinen an der Synode in Horgen gehaltenen Vortrag (mit etwelcher Umarbeitung) im Druck erscheinen lassen unter dem Titel:

Ueber Erziehung der Töchter. Beiträge zur Lösung der socialen Frauenfrage, speciell der Lehrerinnenfrage. Uster. Selbstverlag des Verfassers.

Wir empfehlen die vortreffliche Broschüre allen denkenden Bürgern und Bürgerinnen. Sie werden darin manche, von den landläufigen Ansichten über Töchtererziehung sehr abweichende, aber jeweilen gut begründete Postulate finden, die es verdienen, nicht bloss im Kreise der Lehrer geprüft zu werden.

Lehrerbesoldung in Schweden.

In Schweden, wo 8000 Lehrkräfte an Volksschulen thätig sind, beziehen die Lehrer ein fixes Einkommen von